

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

44 (21.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283825](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283825)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Geldabholung 90 Pfg.; durch die Post bezogen (Wohltätigkeitsliste Nr. 5545), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepaltene Europäerseite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 44.

Bant, Dienstag den 21. Februar 1899.

13. Jahrgang.

Entlarvt.

Die offizielle Rechtfertigungsschrift in Sachen des Lübbauer Kriminalprozesses im „Dresdener Journal“ ist, wie die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ feststellen in der Lage ist, weiter nichts als ein — Abklatsch der Anklageschrift mit einem grau gefärbten Anhängel des offiziellen Zintenfils. Unser Arbeiterblatt hat von Anfang an darauf hingewiesen, daß man es kaum mit einer amtlichen, durch die Verantwortung der Behörde gebotenen Rundgebung zu thun haben konnte.

„Immerhin“ heißt es in unserem Bruderblatte wörtlich, „glauben wir noch annehmen zu müssen, daß die dem Tenor des Urteils angehängte Schilderung der angeblich durch die Gerichtsverhandlung ermittelten Thatfachen sich auf die richtige Begründung des Urteils stütze. Von der gleichen Annahme aus hat, soviel wir es übersehen können, die gesamte Presse Stellung zu der Publikation des amtlichen „Dresdener Journals“ genommen.

„Mittlerweile hatten wir Gelegenheit, die Anklageschrift einzusehen. Man kann sich unter Erkennen denken, als wir beim Durchlesen merkten und dann durch Vergleichung feststellten, daß die Schilderung des Thatbestandes in der sogenannten Begründung des Urteils bis auf die fortgesetzten formellen Aufmerksamkeiten wörtlich der Anklageschrift entnommen ist.

„In dem Artikel des „Dresdener Journals“ decken sich nach den Worten der Thatbestand ist im Wesentlichen folgender: die folgenden Absätze mit der Anklageschrift von: Am 6. Juli 1898“ ... an bis zu: „Von da schafften dann Pollard und Schrader den Schwerverletzten nach der Wunde.“

„Es ist das also die gesammte Schilderung des Thatbestandes. Dingsagefäß ist dann noch die Mitteilung, daß die verarmte Menschenmenge auf 300 bis 400 Mann geschätzt worden sei, und eine möglichst schwarzgefärbte Schilderung der Beiden des Krimin. und des Eindrucks, den er vor Gericht gemacht habe. Dabei ist der Kniff gebraucht worden, diese eigenen Thatbestände des Artikelredaktors dem Auszuge aus der Anklageschrift ohne Abzug anzuhängen, so daß der unbefangene Leser um so mehr den Eindruck gewinnen muß, er habe es in dieser ganzen Auseinandersetzung mit richtiglich gefärbtem Beweismaterial zu thun.

„Nun kann man ja recht verschiedener Meinung sein über unsere Richter überhaupt und über das erkennende Richterkollegium in dem Lübbauer Prozeß insbesondere. Aber das ist dann doch undenkbar, daß irgend ein Richter zur Begründung des Urteils in einem Schwurgerichtsprozeß nach dreitägiger Verhandlung einfach den

Wortlaut der Anklageschrift benutzen würde. Die ganze Form der Veröffentlichung in dem Amtsblatt der sächsischen Regierung ist aber darauf angelegt, den Glauben zu erwecken, daß man es da mit einer richterlichen Begründung zu thun hat. Der von uns ermittelte Ursprung des Rechtfertigungsversuches erklärt nunmehr, weshalb darin völlig die durch Zeugen erhärtete Thatfache fehlt, daß der Polier oder Unternehmer Krimin. jun. die Bauarbeiter durch grobe Beschimpfungen zu Thätlichkeiten gereizt hat, und weshalb auch andere zu Gunsten der Verurteilten sprechende Momente fortgelassen sind.

„Aber während das amtliche Organ „in seinem Nichts durchbohrenden Gesäße“ Schweigen, bringen die Dresdener „Neuesten Nachrichten“ folgendes Dementi:

„Die vom „Dresdener Journal“ am Montag gebrachte offizielle Auslassung über das Schwurgerichtsurteil im Prozeß gegen die neun Bauarbeiter in Lübbau ist, wie wir in der Lage sind, mitzuteilen, weder im Justizministerium noch von einem Justizbeamten verfaßt worden. Der betreffende Artikel ist ja übrigens auch im nächstamtlichen Teile erschienen.“

„Während die amtlichen Organe der Regierung über unsere Entlarung die Sprache noch nicht wiedergefunden haben, bringt verschiedene Orts die freiwillige Polizeipresse folgende Mitteilung:

„Die lgl. Staatsanwaltschaft hat die Absicht, gegen alle diejenigen Blätter vorzugehen, welche sich in beleidigender Weise über das Urteil im Lübbauer Kriminalprozeß geäußert haben.“

Ein Freiburger Blatt weiß, daß es sich dabei nur um sozialdemokratische Organe handelt.

Das kann ja gut werden! Es dürfte wenige anspruchsvolle Blätter in Deutschland geben, die sich nicht in scharfer Weise über das Justizurteil ausgesprochen haben.

Uebersoll hat die Entlarung des „Dresdener Journals“ größtes Aufsehen erregt, war schon das Urteil nichts weniger als gerechtfertigt, selbst wenn man die Schilderungen im „Journal“ als Ergebnis der Gerichtsverhandlung und offizielle Begründung nahm, so erscheint der ganze Rechtfertigungsversuch geradezu lässlich und erbärmlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß die sogenannte „Begründung“ nichts als die untergeschobene Anklageschrift ist.

Präsident Faure.

Amitten der Wirrnisse, denen die Dreijus-Angelegenheit Frankreich überliefert hat, ist der Republikant der Republik vom uralpigeische Tode dahingerafft worden. Felix Faure besorgte noch

am Donnerstag alle üblichen Regierungsoffengehen. 6 Uhr Abends fügte er sich plötzlich unwohl. Die herbeigeholten Aerzte erkannten alsbald, daß der Zustand des Präsidenten höchst bedenklich sei; er selbst sagte wiederholt: mit mir geht's zu Ende; ich bin verloren, sicher verloren. Er nahm Abschied von seiner Familie und seinen Dienern, um 9 Uhr verlor er das Bewußtsein, um 10 Uhr verschied er am Gehirnschlag.

Felix Faure wurde am 17. Januar 1895 zum Präsidenten erwählt. Da die Wahl auf 7 Jahre gilt, so hätte er noch fast 3 Jahre im Amte bleiben dürfen. Am 16. Januar hatte Kasimir Perier unter höchst eigenartigen Umständen freiwillig auf die Präsidentschaft verzichtet.

Faure war 1841 zu Paris geboren, von Beruf Schiffsheber, wohnte er seit langen Jahren in Havre. Politisch trat er zuerst 1881 auf, mo er in Havre in die Deputiertenkammer gewählt wurde; er schloß sich zur republikanischen Partei. Bald darauf wurde er im Ministerium Gambetta Unterstaatssekretär des Handels und der Kolonien, desgleichen unter dem Ministerium Ferry und späteren Kabinetten. In der Kammer bestradp er hauptsächlich Kolonialangelegenheiten. Im letzten Kabinet Dupuy unter Periers Präsidentschaft hatte Faure das Portefeuille der Marine.

Zum Präsidenten wurde Faure erst in der Stichwahl gewählt. Im ersten Wahlgange erhielt er 244, Walde-Rouffeu (als Kandidat der Senatsrepublikaner) 184, Brisson (Kandidat der Republikaner) 338 Stimmen. In der Stichwahl siegte Faure mit 490 gegen Brisson mit 361 Stimmen.

Eine politische Persönlichkeit von höherer Bedeutung war Faure nicht. Es wurde ihm nicht schwer, eine Stellung einzunehmen, deren Wesen darin besteht, hinter dem der Parlamentarismus verantwortlichen Ministerium als unversenklich-wortliches Oberhaupt der Nation zurückzutreten. Er hat die Politik mitgemacht, welche die herrschende Klasse, deren Vertreter ihn gewählt hatten, von ihm verlangten. So viel er in seinen Tischen und Redefreden die Demokratie und die Arbeit feierte, so ist Frankreich doch in Wirklichkeit unter seiner Präsidentschaft von der wahren Demokratie und von einer sozialen Reformpolitik zum Wohle der arbeitenden Klassen immer weiter abgerückt, immer mehr auf kapitalistisch-militaristisch-fiskale Geleise geraten. Und in der auswärtigen Politik gilt es als Faures trauriger Ruhmesstiel, daß unter seiner Präsidentschaft die Fremdschaft der französischen Republik mit dem russischen Zarismus eine innigere gemorden ist denn je zuvor. Im Oktober 1896 empfing Faure den Zaren Nikolaus

in Paris und im August 1897 stattete er dem Zaren in Petersburg den Gegenbesuch ab.

Doch über den diplomatischen Orgien der französisch-russischen Allianz hing ein düsterer Schatten. Schon Kasimir Periers Abdankung war durch die Schwierigkeiten der Dreijus-Sache herbeigeführt worden. Und das Geschehnis dieser tragischen Angelegenheit verließ die Präsidentschaft Faures keinen Tag. Man mutmaßt, daß die Sorge um diese vermittelte Sache die Gesundheit Faures erschüttert habe und die eigentliche Ursache seines Todes sei. Faure hat verschiedene Male versucht, die Dreijus-Frage nach den Wünschen des Generalstabes zu beeinflussen. Vor dem Tode der Generale kapitulirte der Ex-Former der kapitalistischen Bourgeoisie.

Bei dem Tode Faures ist das Dreijus-Problem ungelöst und der dahingeführte Präsident hinterläßt ein chaotisches Frankreich, in dem Militarismus und Demokratie einen Kampf auf Leben und Tod miteinander ringen.

Politische Bundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Sehr mit Recht hat es der Reichstag für gut befunden, die Frage der Aufrechterhaltung, trotzdem daß und gerade weil die Regierung Rede und Antwort verweigerte, recht ausführlich zu behandeln. Die besten Reden wurden am Sonnabend von freisinniger Seite gehalten. Sowohl der Abgeordnete Benmann, wie namentlich Herr Wundel, brachten den wahrhaft liberalen Standpunkt in ganz vortrefflicher Weise zum Ausdruck. Der Abg. Wundel kritisierte in seiner bekanntlich, lösslichen satirischen Weise den Triumph des Herrn v. Köller bei Fiedelsheim und Trompeterfang und Herr Zenzmann rechnete mit den deutschen Chauvinisten über ihr Nationalgefühl ab. Herr Benmann redete auch den National-liberalen ins Gewissen. Er erinnerte sie an ihre besseren Zeiten, wo sie auch noch menschlich auf das Wort liberal einiges Gewicht legten. Als National-liberaler kamen sie die beiden national-liberalen Redner, die Herren Dr. Sattler und Lehr, namentlich chauvinistisch genug abgeben. Letzterem wurde die Frage der Unabhängigkeit des Reichstages noch nahezu allen Mitgliedern des Hauses bejahend, nur die Konventionen und Antikonventionen machten eine unrahmliche Ausnahme. Fürst Bismarck lang so sehr das Lob der gegenwärtigen Regierung, daß der Glaube entland, er werde aber kurz oder lang wieder am Bundesratsstisch erscheinen. Selbstverständlich erklärte der Redner der Partikularisten (Polen, Welfen) ihre volle Sympathie mit der unterdrückten dänischen Nationalität. Prächtig war die Anti-Preußen-Rede des Militarismus und was daraus und deren hängt. Ein solches Kulturwerk, über das man sich freuen kann, ist der Bau eines Staudammes am oberen Nil zu Assuan in Ägypten, worüber wir neulich kurz berichtet haben. — Ueber das Werk wird nun der „Welter.“ aus Kairo wie folgt, berichtet: Der Grundstein, den am 12. Februar der Sohn der Königin von England im Namen des Khedive für das Wehr im oberen Nil gelegt hat, ist der Anfang zu der gemaltigten Arbeit, die in Ägypten seit der Erbauung der Pyramiden unternommen wurde. Und die Riesentempel der Pharaonen, großartig in ihrer Eigenart, in ihrer religiösen und künstlerischen Bedeutung, wie sie waren, werden noch übertriften werden durch das nun bei Assuan begonnene Werk. Der Nil wird an der Stelle, wo er in ungebändigter Wucht sich donnernd über die Spenterrisse stürzt, die ihm den Weg ins Unterland und hin zum Spiegel des Mittelmeeres verstopfen. In Mauern und Wälle eingewängt und dessele Strom, dessen Gesank, wie Vater Derodot sagt, Ägypten ist, soll nun im Oberlande ein neues gelegendes Ägypten schaffen.

John Ard heißt der Mann, welcher das Riesenwerk ausführen wird, und sein Name, wie der von Wessup, wird in der kommenden Zeit für das Land der Sonnenkinder tönenden Klang haben, anders als der Name des augenblicklichen Khedive, der auf dem Grundstein in Schwellen eingehauenen steht. Manah einer der ersten unter den Menschen hat vor dem Engländer John Ard ähnliche Gedanken der Ein-

Sodum-Dolfs Brauerrück.

Aus dem Leben des kürzlich verstorbenen Parlamentarieres und zwar des Besten aus der alten christlichen liberalen Schule, Regierungsrat Sodum-Dolfs, der ein Alter von 97 Jahren erreichte, bringen die Zeitungen gegenwärtig Erinnerungen. Eine der interessantesten darunter ist sein Rencontre als Vize-Präsident des preussischen Abgeordnetenhauses während der Konstituierung mit dem Kriegsminister v. Loon. Dasselbe brachte seinen Namen in aller Mund. Am 11. Mai 1863 leitete er zufälligerweise die Sitzung. Herr von Sydell, damals noch „liberal“ und oppositionell, hatte die Militär-Reorganisation scharf angegriffen, worauf der Kriegsminister Loon in großer Erregung das Wort ergriß und Aeusserungen gegen das Ministerium als „ganz unbedenkliche Annahme“ bezeichnete. Sodum-Dolfs, der sein Vokaletern, sein Frege und auch ein Schmidt war, unterbrach sofort den Kriegsminister und nun spielte sich folgende Szene ab: Kriegsminister v. Loon: Ich bitte, mich nicht zu unterbrechen. Vizepräsident von Sodum-Dolfs (unter Schellen mit der Glocke): Ich habe zu sprechen, und ich unterbreche den Herrn Kriegsminister. Kriegsminister v. Loon: Ich muß mich Verzeihung bitten, ich habe das Wort und werde es nicht fortgeben. (Glocke des Vizepräsidenten.) Ich habe das Wort, das steht mir nach der Verfassung zu und keine Schelle und kein Wink und keine Unterbrechung... (Glocke des Vizepräsidenten. Bis: „Zur Ordnung!“ und „Schweigen!“ und große Unruhe.) Vize-

präsident v. Sodum-Dolfs: Wenn ich den Herrn Kriegsminister zu unterbrechen habe, so hat er zu schweigen (Stimmen rechts: Oh! Lebhaftes Bravo! links) und zu dem Ende bediene ich mich der Glocke, und wenn der Herr Minister dem nicht Folge geben sollte, so verlange ich jetzt, mit meinem Gut zu bringen. Kriegsminister v. Loon: Ich habe garnichts dagegen, wenn der Herr Präsident seinen Gut (viele Stimmen links: „Schweigen“) sich bringen lassen will; ich muß aber bemerken... (Große Unruhe und laute Zurufe von links.) Meine Herren, 350 Stimmen sind lauter als eine. Ich verlange mein konstitutionelles Recht. Ich kann sprechen nach der Verfassung, wenn ich will, und es hat niemand das Recht, mich zu unterbrechen. Vizepräsident v. Sodum-Dolfs (unter wiederholten Zeichen mit der Glocke): Ich unterbreche den Herrn Kriegsminister. Wenn der Präsident spricht, so hat hier jeder zu schweigen, und jeder, der hier im Hause ist, sei es hier unten, sei es auf den Tribünen, er hat dem Präsidenten Folge zu geben, und wenn hier wirklich etwas vorgekommen wäre, was gegen die Ordnung des Hauses verstößte hätte, so würde es meine Sache gewesen sein, das zu rügen. Ich habe das nicht getan, denn der Herr Vorredner hat sich in seinem Rechte befunden. (Bravo! links, Zeichen rechts.) Jetzt erteile ich dem Herrn Kriegsminister das Wort. Kriegsminister v. Loon: Ich muß bemerken, daß ich wiederholt protestirte gegen das Recht, welches der Herr Präsident sich der königlichen Regierung gegenüber nimmt. Ich meine, die Befugnis des Herrn Präsidenten geht, wie schon bei einer

früheren Gelegenheit gesagt worden ist, bis an diesen Tisch und nicht weiter! (Heftiger Widerspruch links und Zeichen rechts. Große Unruhe.) Der Vizepräsident v. Sodum-Dolfs beudet sein Haupt und alle Mitglieder erheben sich, links unter lebhaftem Bravo! Vizepräsident v. Sodum-Dolfs: Das heißt, die Sitzung ist für eine Stunde vertagt, meine Herren. Dies die Szene, die dem Ministerium Bismarck verhängnisvoll gemorden wäre, wenn die fortschrittliche Mehrheit nicht Angst vor einer Volksbewegung gehabt hätte. Die Regierung kümmerete sich nicht um das Abgeordnetenhause. — Sodum-Dolfs, gemäßigter Regierungsrath, wurde zur Strafe nach Preussisch-Sibirien (Gumbinnen) versetzt. Das Abgeordnetenhause froch drei Jahre später, vom Amerikanerstreife befreien, zu Kreuze und Sodum-Dolfs ist aus der Öffentlichkeit verschwunden. Der Sodum-Dolfs von 1863 hat noch den Ruf seiner Partei und die politische Abdankung des deutschen Bürgerthums erleben müssen. Da er ein Mann von Charakter war, hat ihn das bitter gekümmert.

Ein neues Kulturwerk.

Wohlthunend und hoffnungsfördernd wirken auf den Menschen- und Kulturfreund Nachrichten über die Errichtung von Kulturwerken angeht, die durch den Thatsache, daß die Kulturvölker im allgemeinen heute ihr Wort verdrängen, um Werkzeuge zu schaffen, welche die Kultur und ihre Erzeugnisse zerstören sollen und werden. Wir meinen damit die maßlose Förderung

Morgen Dienstag

wird ein großer Posten Gardinen billig ausverkauft.

Wir erhalten in dieser Woche die neuen Frühjahrsendungen und wollen mit den noch vorrätigen Mustern der letzten Herbstsendung räumen. Besonders machen wir auf einen großen Posten Reste in den Längen bis 12 Meter aufmerksam. Die Qualitäten sind, wie bekannt, vorzüglich.

Wulf & Francksen.

Immobil-Verkauf.

Der Landwirth **Berthold Willms** zu Dooftel hat mich beauftragt, das ihm gehörige, hieselbst **Ecke der Göker- und Condeichstr.** belegene

Geschäftshaus

zum Antritt auf den 1. Mai d. J. öffentlich meistbietend zu verkaufen. Das Immobil eignet sich vermöge seiner vorzüglichen Lage und Einrichtung zur Errichtung eines jeden Geschäfts, es enthält 2 Kaden, 10 Wohnungen und große Stall- und Werkstätten bzw. Lager-Räume.

Es wird nur eine sehr geringe Anzahlung verlangt. Die übrigen Verkaufsbedingungen sind sehr günstig und bei mir einzusehen.

Zweiter und letzter Versteigerungstermin ist auf

Mittwoch den 22. d. Mts.,
Nachm. 4 Uhr,

in **Sadewallers** Gasthaus hier angelegt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

H. P. Harms,
Auktionator.

Pferde-Verkauf.

Der Pferdehändler **Jhne Juren** zu Roggenfelde läßt am

Mittwoch den 22. d. Mts.,
Nachm. 1 Uhr auf,

in der **Bekaulung des Schmiedes Gerh. Popken** zu Kopperhorn:

20 Stück schöne
Lithauer

Doppel-
Ponys,

darunter einige egale Gespanne, mit Zahlungseinstellung öffentlich meistbietend zu verkaufen.

H. Gerdes,
Auktionator.

Verpachtung.

Von den durch mich verpachteten **Gartenländereien** sind noch verschiedene **Acker** zu vergeben.

H. Abels,

Sprechstunde.

Ich halte jeden **Donnerstag** Vormittag von 9^{1/2} bis 12^{1/2} Uhr im **Hotel Genter Hof** in **Bant** Sprechstunden ab.

Rechtsanwalt Carstons,
Oldenburg.

Der wahre Jacob Nr. 328

ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung. **Sachhandlung des Nordd. Volksblattes.**

Erwarte in den nächsten Tagen eine **Schiffsladung prima schottischer Stück- und Rußkohlen.** Bestellungen erbeten.
B. Wilts, Wilhelmshaven.

Auktion.

Zur betreffende Rechnung werde ich **Mittwoch den 22. d. Mts.,**
Nachm. 2^{1/2} Uhr auf,

im Saale der **Witwe Janssen**, Neue Straße 2, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen:

2 Kleiderchränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Glaschrant, 2 Bettstellen, 3 Tische, einen Spiegel, 3 Rohrühle, 1 Waschtisch, 1 Wasserbant, 4 Bilder und sonstige hier nicht benannte Sachen.

H. P. Harms,
Auktionator.

Zur obigen Auktion können noch Gegenstände hinzugebracht werden.

Karl Heitmann
Oldenburg, Milchbrinkweg 26.
Expd. des Nordd. Volksblattes.
Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt

Phönix-Farben
zum Ausbügeln verbläuter Kleidungsstücke, Möbelbezüge etc., sowie **Stofffarben** zum Ausfärben aller Stoffe.
R. Keil, Drogerie, z. Roth. Kreuz, Weststraße 10.

Erhielt Zuführung ein außerordentlich haltbaren Sorte

Sohlleder,
wovon Sohlenauschnitte sowie guten, brauchbaren Abfall billigst abgabe.

C. Ocker,
Neuhappens, am Markt.

Sarg-Lager.

Hatte Särge in allen Größen bei Bedarf billigst empfohlen.
W. Gathemann, Kopperhorn.

Zur Anfertigung von Bauzeichnungen,

Rassen-Berechnungen, Kosten-Anschlägen, statischen Berechnungen sowie zur Uebernahme von ganzen Banten und der Bauleitung empfiehlt sich

Fr. Kathmann, Bautechniker,
Bant, Ede Vorles- und Nordumstr.

Nonfirmanden-Anzüge.

Schw. Kleiderstoffe von 50 Pf. an.

Hugo Hesperen,
Neuende.

Erhielten einen großen Posten geräucherte

Schinken
im Gewichte von 4 bis 7 Pfund und verkaufen dieselben ausnahmsweise, so lange der Vorrath reicht.

zu 54 Pfennig das Pfund.
J. Herbermann,
Neubremen. Bant.
Ernst Jos. Herbermann
Conndrich.

Zu verkaufen ein fünfjähriger schwerer Lithauer **Fuchswallach.**
J. Gökens, Schaar.

Zu vermietthen zum 1. Mai eine zwei oder dreizimmerige Oberwohnung. Berl. Vorlesstr. 80.

Zu vermietthen zum 1. Mai eine vierzimmerige Unterwohnung mit abgeschlossenem Korridor, Klosett im Hause. Wasserleitung nach Fertigstellung derselben.
W. Holtz, Neue Wilh. Straße 64a.

Zu vermietthen eine Etagenwohnung und ein Laden mit Wohnung.
R. Heimann, Theilenstr. 4.

Zu mietthen gesucht eine geräumige Wohnung in Neubremen. Offerten mit Preisangabe an die Expd. dieses Blattes erbeten.

Beißnäherinnen gesucht für Arbeit außer dem Hause. Zu erfragen in der Expd. d. Blattes.

Gesucht auf sofort oder später ein anständiges Mädchen mit guten Zeugnissen für alle häuslichen Arbeiten.
Frau C. Meinde, Wallstr. 15a.

Gesucht auf sofort ein ordentliches Mädchen für die Küche.
Kathmann, Goldhof zum Adler.

Gesucht. Ein Lehrling, der die Bäckerei erlernen will, kann zu Ockern, event. auch früher eintreten. **Bäckermstr. J. G. Behrens,** Althappens.

Gesucht zu Ockern ein Lehrling. **H. Harms, Seilermeister, Seban.**

Lehrling sucht **Herm. Möhle, Drechsler,** Kleier Straße 62.

Lehrmädchen für meine **Wahabtheilung** sofort gesucht.
Detmold Tasse.

Gesucht zu Ockern ein Lehrling.
C. J. Heising, Büchsenmacher, Koonstraße.

Eine kl. Oberwohnung soll an ruhige Leute für wenig Geld vermietet werden. Näheres in der Expd. d. Bl.

Mieth-Quittungsbücher stets vorrätig in der Expd. des Nordd. Volksbl.



Panorama, Gökerstr. 15, 1 Tr. Diese Woche ausgefällt:

Interessante Reise in Frankreich von **Albertville bis Concarneau.** Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Reisen 1 Mark. Vereine Ermäßigung.

Radfahrer-Klub Farewell.
Dienstag den 21. d. M.

Versammlung im Lokale des Herrn **Kathmann.**
Der Vorstand.

Die erkannte Person, welche gestern Abend in der „Flora“ den **Hut** und den **Heberich** entwendet hat, wird dringend erbeten, die Sachen dafelbst wieder abzugeben, widrigenfalls Strafanklage gestellt wird.

Eine Wittwe sucht Stellung als **Hauswältlerin** in einem bürgerlichen Haushalt. Näheres in der Expd. d. Bl.

Damen-Kleiderstoffe
größte Auswahl.
Billigste Preise!!
Th. Graser & Co.
Marktstr. 29a.

Meine Verlobung mit dem Tischler Herrn **A. H. Rudolph** erkläre ich hiermit von meiner Seite aus für **ausgehoben.**
Göttingen, den 20. Februar 1899.
Magdalene Kutscher.

Todes-Anzeige.
Vergangene Nacht 1 Uhr starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und meiner Kinder treusorgender Vater, der **Kesselfchmied Josef Schmitz** im Alter von 47 Jahren, welches ich hiermit tiefbetrübt den Angehörigen zur Anzeige bringe.
Bant, den 20. Februar 1899.
Witwe Helene Schmitz nebst Kindern.
Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2^{1/2} Uhr vom Sterbehause, Ankerstr. 2, aus statt.